



literaturgeschichten.de

Heinrich von Kleist „Das Erdbeben in Chili“

Lösungs- und Reflexionshinweise

Erschließungsfrage

Novelle

Ein in der Gattungstheorie stark gemachtes Merkmal novellistischen Erzählens ist die Organisation der Handlung über Wendepunkte. Ludwig Tieck hat so den Wendepunkt als das eigentliche Charakteristikum der Novelle herausgestellt und von hier aus die Novelle als eine Erzählform bestimmt, die strukturell durch die Einführung eines neuen, überraschenden Ereignisses bestimmt ist. An welchen Stellen lassen sich im „Erdbeben“ überraschende Wendungen und Wechsel finden? Welche Rolle spielen dabei Zufälle?

Disclaimer: Die Lösungen sind als Hinweise zu verstehen, in welche Richtung Ihre Beantwortung der Frage gehen könnte. Weicht Ihr Text inhaltlich von den Lösungs- und Reflexionshinweisen ab, muss dies nicht bedeuten, dass Ihre Lösung falsch ist. Oft handelt es sich bei literaturwissenschaftlichen Schreibaufträgen um Aufgaben, die ein gewisses Spektrum von Antwortmöglichkeiten bieten. Sie sollten aber in jedem Fall die Lösungs- und Reflexionshinweise aufmerksam lesen und überlegen, wie diese sich der Aufgabe zugewendet haben. Unsere Hinweise gehen oft über den von Ihnen verlangten Wortumfang hinaus, um Ihnen eine möglichst ausführliche Antwort geben zu können.

[Website LiGeDi](#)

In augenfälliger Weise treiben Zufälle in „Das Erdbeben in Chili“ die Handlung an und voran: Bereits in der Vergangenheit hatte Jeronimo ein „glückliche[r] Zufall“ ([Kleist 1990](#), S. 189) die Fortsetzung seines Liebesverhältnisses mit der ins Kloster verbannten Josephe ermöglicht; mit einem Strick, „den ihm der Zufall gelassen hatte“ ([Kleist 1990](#), S. 191) will er sich am Tag von Josephes Hinrichtung das Leben nehmen; sein Überleben in der Katastrophe wiederum verdankt er einer beim Zusammenbruch der Gebäude durch die gegenseitige Stützung der Trümmer entstehenden „zufällige[n] Wölbung“ ([Kleist 1990](#), S. 192). Auch Josephe entgeht ihrer Hinrichtung durch den Zufall des „durch den krachenden Einsturz der Gebäude plötzlich [...] aus einander gesprengt[en]“ Hinrichtungszugs ([Kleist 1990](#), S. 197). Damit aber stellt sich die Frage nach der Tragfähigkeit und Valenz der von den Theoretikern der Aufklärung behaupteten Willensfreiheit als geschichtlicher Gestaltungsmacht.

Der Zufall ist für Kleist Figur der Katastrophe, Sturz des Sinngerüsts in eine unberechenbare Kontingenz im Wechselspiel von Gefährdung/Tod und Rettung, das durch drei Wendepunkte dynamisiert und dramatisiert wird: das Erdbeben als Einbruch des Schrecklichen und Unberechenbaren in die moralisch regulierte und sich in ihrem Selbstverständnis als vernunftgesteuerte Ordnung gebende bürgerliche Gesellschaft; die Aussetzung des Schreckens im arkadischen Naturraum eines Außerhalb (der Ordnung, der Vergesellschaftung) und der Ausbruch einer anarchischen und in jeder Hinsicht ‚unvernünftigen‘ Gewalt im Schlusstableau der Novelle.

Norbert Otto Eke